

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 24 (1920-1921)
Heft: 9

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tefkinder; allerdings besteht die Zuneigung weniger in der Liebe für das kleine Menschenkind als für die Windeln, in denen es liegt. So wurde kürzlich aus Greifenberg in Pommern folgendes berichtet: Ein erheiternder Zwischenfall hat sich auf einem Gut in der Nachbarschaft unserer Stadt zugetragen. Ein Storchennest mit seinen Jungen hatte auf dem Scheunendach eines Besitzers sein Nest aufgeschlagen. In nächster Nähe hing die Frau eines andern Gutsbesitzers ihre Kinderwäsche zum Trocknen auf die Leine. Die Störchin beobachtete den Vorgang, sah sich die Wäsche genauer an und nahm sie von der Leine, um ihr Nest damit wohnlich herzurichten.

Genau dasselbe, was hier gemeldet wird, hat Dr. Th. Zell, wie er in seinem soeben bei der Franck'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart erschienenen Buche „Neue Tierbeobachtungen“ (Preis geh. Mk. 1.50, gebd. Mk. 2.50) schildert, vor etwa 10 Jahren erlebt. Dr. Zell schreibt: „Ich wohnte damals in einem märkischen Dorfe bei einem sehr tierfreundlichen Ehepaar. Als ich meiner Freude darüber Ausdruck gab, daß wir ein Storchennest auf dem Dache hätten, verfinsterten sich die Mienen meiner Wirtsleute. Sie erzählten, daß ihnen die Störche viel Ärger verursacht hätten, wodurch ihre Tierfreundlichkeit einen argen Stoß erlitten habe. Sie wären natürlich nicht so abergläubisch wie der Nachbar Krüger. Dieser werde seines reichen Kindersegens wegen, der sich in jedem Jahre durch einen Zuwachs der Familie aufs neue im hellsten Glanze zeige, im Dorfe gern gehänselt. Er habe diesen Segen auf das Storchennest auf seinem Dache zurückgeführt und dies, um endlich einmal Schluß zu machen, entfernt. Genußt habe ihm das gar nicht. Bei ihnen liege die Sache ganz anders. Die Frau hatte gewaschen und die Wäsche aufgehängt. Beim Einsammeln fehlten verschiedene Kinderwindeln. Der Fall lag deshalb so merkwürdig, weil der Garten, in dem die Wäsche aufgehängt war, durch eine hohe Mauer für Fremde unzugänglich war. Alles Forschen nach der verborgenen Wäsche war vergeblich, bis ihnen eines Tages ein weißer Lappen, der aus dem Storchennest hervorlugte, auffiel. Der Mann stieg auf das Dach, um der Sache auf den Grund zu gehen, und stellte fest, daß tatsächlich das Storchennest die Diebe waren, die sich die Kinderwindeln zur Auspolsterung ihres Nestes angeeignet hatten.“

In ähnlicher Weise ist uns das Rätsel der Redensart: „Kein Wunder, ist unsere Kuh so mager; sie hat ein Leinlaken gefressen“ gelöst werden, als wir einmal mit eigenen Augen sahen, wie eine Kuh mehrere Stücke feiner Wäsche verschlang, die auf einer Wiese zum Bleichen ausgebreitet war. Sie wird wohl längere Zeit Verdauungsstörungen gehabt haben. (D. Red.)

Bücherschau.

Hanns Günther, Von der Elektrizität. Eine Einführung in die Elektrotechnik für Jedermann. („Aus Natur und Technik“, 4. Band). 1. bis 10. Tausend. (112 Seiten mit 59 Abbildungen im Text und einem dreifarbigem Umschlagbild. 1920. Zürich Rascher & Co. Geh. Fr. 2. — Die Klarheit und Anschaulichkeit der Darstellung, die Sachlichkeit in der Behandlung der Tatsachen sind auch dem neuen Werkchen Hanns Günthers eigen, dessen Ziel im Untertitel deutlich gekennzeichnet ist: Es soll den Leser einführen in das Wesen der modernen Elektrotechnik, ihn vertraut machen mit den mannigfaltigen Formen, in denen die Elektrizität uns heute umgibt. Auf theoretische Erörterungen wurde vollkommen verzichtet. Wir springen gleich im ersten Kapitel lustig in die Praxis hinein, um zunächst zu hören, wie der elektrische Strom in unseren Kraftwerken entsteht und wie

die ihn erzeugenden Maschinen beschaffen sind. Die Fortleitung des erzeugten Stromes beschäftigt uns im nächsten Kapitel, in dem wir auch Zweck und Einrichtung der Transformatoren kennen lernen. Sodann folgen die vielfältigen Anwendungen der Elektrizität: Der Elektromotor (einschließlich Straßenbahn), das elektrische Licht, die elektrische Heizung, die Elektrochemie, die Telegraphie, das Fernsprechen, die Röntgenstrahlen und die Radiotechnik (Wellentelegraphie und Telephonie). In alle diese Gebiete werden wir an der Hand guter Abbildungen kurz eingeführt, so daß wir das Wesen der verschiedenen Verfahren und der dabei benutzten Maschinen und Apparate verstehen lernen und schließlich über ein Gesamtbild alles dessen verfügen, was die Elektrizität für unser Dasein bedeutet.

„Sonnenwende über dem Jltizhag.“ Eine Geschichte aus dem Ober Toggenburg, von J. G. V i r n s t i e l. 157 Seiten, gebunden Fr. 4.50. Verlag von A. Stutz, Wädenswil 1920. — Ein armer Kesselflicker ist der Held der Geschichte, und ein ganzer Held. Oder sind das nur Grafen und Barone, wie in so mancher rührseligen Geschichte, an der kein wahres Wort ist? Diese aber ist nicht erfunden, sie ist erlebt! In einer weltverlorenen Alphütte hat ihr Held ein kummer- und sorgenvolles Dasein geführt, das eine treue Lebensgefährtin mit ihm teilte. Als die Not am höchsten gestiegen war, hat sich sein Schicksal gewendet und sein Lebensweg ihn der Sonne entgegengeführt. Das alles hat sich nicht in nebelgrauer Ferne zugetragen, sondern in den Fünfzigerjahren des abgelaufenen Jahrhunderts.

A t l a n t i s Roman von P i e r r e V e n o i t. Deutsche Übersetzung von F e l i x B o g t. Preis brosch. Fr. 9, gebund. Fr. 11. Verlag Art Institut Orell Füssli, Zürich. — Man wird hier zum Mitwisser des sensationellsten aller Geheimnisse, die der dunkle Erdteil bergen kann: über das Stammland der Tuaregs, das Hoggar, das als ein der sagenhaften Insel Atlantis vergleichbares Felsenmassiv aus der mittleren Sahara emporragt, herrscht die berückend schöne Antinea, eine Nachfahrin der Kleopatra, des Neptun sogar, die aber möglicherweise sich nur als die Tochter eines über Paris hieher verschlagenen Lebemanns von slavischem Adel entpuppen könnte. Wie die Lorelei lockt Antinea die Männer an, beglückt sie eine Zeitlang mit ihrer Liebe und schickt dann unfehlbar einen jeden in den Tod, aus grausamer Laune und zugleich in vorsichtiger Abwehr gegen alle europäischen Eingriffe in ihre Souveränität. Die höchst seltsamen, zuletzt tragisch gewendeten Schicksale zweier französischer Offiziere, die auf ihrer Forschungsreise in Antineas Macht gefallen sind, bilden den Grundstock des Romans. Fast undenkbar ist es, daß Einer, der die Fahrt in dieses neue Fabelland wagt, auf halbem Weg zurückbleibt; unfehlbar wird er weiterstürmen, bis das geheimnisvoll winkende Ziel erreicht ist.

D o r a S c h l a t t e r: „Im Dienst des Nächsten“, 6 Erzählungen (Zehn Lichtlein, Der Hofbub, Der erste Schritt, Ein Heckenröslein, Die silberne Reise, s'Wilhelmi. „Kampf überall“. 5 Erzählungen: In Todesnähe, Eine Nacht, Durch Liebe gerettet, Zwei Schwestern, Unser täglich Brot gib uns heute. „Was eine Frau vermag“ und andere Erzählungen: Niemand sah es, Wähle mit Gott, Auf dem Alpi, Ein starker Arm und ein starkes Herz. Preis jeden Bändchens in hübschem Stoffband nur Fr. 3.20. Verlag: Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft, St. Gallen. — Das ist ruhige, fromme Art, die ohne nach Sensation und Aufregung zu haschen, zu Herz und Gemüt spricht. Lektüre wie wir sie jetzt für stille Stunden brauchen. Warm für Jung und Alt zu empfehlen.

Redaktion: Dr. Ad. Böggtlin, in Zürich 7, Asylstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)
 Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden.
 Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

I n s e r t i o n s p r e i s e

für schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 120.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 60.—, $\frac{1}{3}$ S. Fr. 40.—,
 $\frac{1}{4}$ S. Fr. 30.—, $\frac{1}{5}$ S. Fr. 15.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 7.50;
 für Anzeigen ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 150.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 75.—, $\frac{1}{3}$ S.
 Fr. 50.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 37.50, $\frac{1}{5}$ S. Fr. 18.75, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 9.40.

A l l e i n i g e A n z e i g e n a n n a h m e: Annoncen-Expedition A u d o l f M o s s e,
 Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn,
 St. Gallen.